

## **Interview- Fragen und Antworten von Michael Schiller für den Pfarrbrief \***

### **1. An was denken Sie zuerst, wenn Sie an Eller denken?**

Da denke ich als erstes an die wunderschöne neugotische Kirche St. Gertrud, aber auch an meine Kindheit und Jugendzeit, die ich hier verbracht habe sowie an die Sakramente, die ich hier gespendet bekommen habe, die Taufe, die Erste Heilige Kommunion und die Firmung.

### **2. Wie sehen Sie den idealen Messdiener?**

Idealtyp, gibt es den überhaupt? Ein Messdiener sollte zunächst einmal Freude am Glauben mitbringen und Erfurcht dem Dienst gegenüber. Des Weiteren sollte er aber auch teamfähig sein.

### **3. Woran erinnern Sie sich gerne, wenn Sie sich an Ihre Zeit als Messdiener in Eller erinnern?**

Da erinnere ich mich gerne an meine Mitstreiter in der Leiter-Runde. Wir waren ein supergutes **eingespieltes** Team (wir haben Vieles auf die Beine gebracht) und an die **vielen** Aktionen, bspw. die Messdienerfahrten, die immer unter einem Leitwort standen. Das war wirklich eine sehr schöne Zeit, die mich auch sehr geprägt hat.

### **4. Wann haben Sie sich erstmals für den Beruf eines Geistlichen interessiert und wann haben Sie sich dafür entschieden? (Vorläufig, ernsthaft, endgültig?)**

Das war eigentlich von mir nicht so geplant. Ich komme aus einer **erkatholischen** Familie. Meine Eltern sind Schlesier; ich habe 3 Geschwister; und eigentlich lag es nahe, einen **normalen** Beruf zu erwählen und eine Familie zu gründen. Das hat sich aber dann geändert, als ich von einem Priester angesprochen worden bin, der mich direkt auf den Priesterberuf angesprochen hat. Im ersten Augenblick kam das für mich nicht in Frage. Seine Feststellung, „Du wirst mal Priester“, ließ mich dann nicht mehr los, und so ist dann der Wunsch, Priester zu werden, innerhalb der nächsten Monate gereift.

### **5. Wo sehen Sie in Zukunft Ihren Interessens-Schwerpunkt?**

Die Zukunft meiner Interessen wird auf jeden Fall in der Pfarrei liegen.

### **6. Wie stehen Sie zur Jugendarbeit?**

Bei der Arbeit in der Pfarrei ist natürlich auch die Jugendarbeit sehr wichtig, aber auch **der Umgang** und der Kontakt mit allen Menschen, angefangen vom Kleinkind (bspw. bei der Taufe) bis zum älteren Menschen, sei es zuhause oder im Seniorenheim. Dabei wird es ausreichend Abwechslung geben.

### **7. Wo möchten Sie gerne als Vorbild arbeiten und wirken?**

Wir alle sollten Vorbild sein, und so könnte man sagen, man sollte erst einmal Christ sein und insoweit Vorbild für Jung und Alt. Die Jugend ist natürlich die Zukunft der Kirche, und da sollte man zunächst einmal schwerpunktmäßig ansetzen, **doch die mittlere und ältere Generation darf dabei nicht außer Acht gelassen werden.**

### **8. Haben Sie manchmal Zweifel an Ihrer Berufung?**

Zweifel daran, jeweils das Richtige zu tun, hat ab und zu sicherlich jeder Mensch. Zweifel gehört für einen **realitätsnahen** Menschen zum Leben und zum Christsein dazu, auch dann, wenn man seinen Glauben wirklich ernst nimmt. Dafür gibt es auch viele biblische Belege. Am Zweifel reift man auch nach und nach.

### 9. Spüren Sie manchmal auch Unsicherheit?

Unsicherheit, was den Glauben angeht, sicherlich weniger. Aber was das Studium angeht, gibt es natürlich manchmal eine gewisse Unsicherheit. **Werde ich den Anforderungen in der Pfarrei gerecht? Hat das Studium an der kath.-theol. Fakultät in Bonn mich richtig und ausreichend vorbereitet etc.?**

### 10. Sind Sie sicher, sich für die richtige Religion entschieden zu haben und warum?

Das die katholische Religion für mich die richtige ist, da bin ich mir absolut sicher, andernfalls läge ich dann auch mit meinem beruflichen Werdegang völlig schief. **Doch die Entscheidung für den katholischen Glauben traf nicht ich, sondern meine Eltern, die mich taufen ließen.** Ich bin aber froh und dankbar, dass ich von Gott in diese Familie **mit diesem Glauben** gestellt worden bin und **wie sich mein Leben bis dato entwickelt hat.** Und natürlich bin ich davon überzeugt, dass meine Religion die Wahre ist.

### 11. Streben Sie eine höhere Stelle innerhalb der kirchlichen Hierarchie an?

Ich habe auf keinen Fall vor, in die kirchliche Hierarchie aufzusteigen. Ich möchte vielmehr an der Basis in der Pfarrei wirken. Aber natürlich gelobt man als Priester auch Gehorsam, und das verpflichtet gewissermaßen auch dorthin zu **gehen, wo man gebraucht wird.** **Für mich gibt es jedenfalls keinerlei Karrieredenken. Auch habe ich nicht vor zu promovieren.** Ich möchte also schwerpunktmäßig an der Basis wirken.

### 12. Wo finden Sie Ruhe und Zuversicht, wenn Sie einmal Zweifel daran haben, ob Sie eine wichtige Entscheidung richtig treffen?

Ruhe finde ich stets im Gebet, besonders in der kirchlichen Umgebung. Wichtig ist für mich besonders die eucharistische Anbetung in der Kirche. Aber auch das private Gebet zuhause ist für mich Entspannung und Orientierung.

### 13. Was in der kath. Religion gibt Ihnen am meisten Halt?

Das ist die Zuversicht, dass Gott alles zum Guten lenken wird. Man sollte aber nicht alles dem Zufall überlassen, denn ich glaube nicht an Zufälle, sondern an Gottes Fügung.

### 14. Wer ist Ihr Lieblings-Heiliger?

Liebingsheilige gibt es für mich ganz viele. Als Schlesier und als dort geprägter Christ bin ich natürlich der heiligen Mutter Gottes zugetan, aber auch ihrem Bräutigam, dem hl. Josef, dann wäre Petrus zu nennen, den heiligen Pfarrer von Ars, der ja der Patron der Pfarrei ist und ein großes Vorbild **nicht nur im Glauben, sondern auch in seiner Biographie.**

### 15. Welche Eigenschaft sehen Sie für einen kath. Priester als am wichtigsten an?

Ein kath. Priester sollte unbedingt authentisch sein, also ohne sich zu verstellen, er selbst sein; wichtig ist aber auch, dass er kommunikativ und aufgeschlossen ist sowie kirchentreu **und glaubwürdig.** Zu vermeiden sind Extreme, ideal ist ein Mittelweg zwischen konservativ und progressiv. Er sollte das bewährte Alte bewahren und offen und interessiert sein für notwendige Veränderungen, falls sie wirkliche Verbesserungen mit sich bringen. Vorbild sollten insoweit die 3 letzten Päpste sein (Johannes Paul II., Benedikt der XVI. und der jetzige Papst Franziskus).

### 16. Würden Sie befürworten, dass der Zölibat bei kath. Priestern freigestellt würde?

Ich bin ein Verfechter und Befürworter des Zölibats. **Es gibt viele Gründe für diese Lebensform, die übrigens auch Jesus lebte. Wer sich aber genauer mit diesem Thema**

befassen möchte, für den gibt es inzwischen gute Literatur, wie beispielsweise das im Buchhandel angebotene Heft „Reizthema Zölibat“. Ein Blick auf andere Religionen, die den verbindlichen Zölibat nicht haben, zeigt, dass dadurch der Priestermangel nicht verursacht wird. Das Problem besteht eigentlich mehr darin, dass wir zu wenige Leute haben, die wirklich religiös „glauben“.

### **17. Was fällt Ihnen beim Stichwort „Mutter Gottes“-Verehrung ein?**

Die „Mutter-Gottes“-Verehrung ist für mich sehr wichtig, ebenso wie das Rosenkranz-Gebet. Maria ist in vielerlei Hinsicht ein Vorbild, auch und besonders für Priester, denn sie war bescheiden, demütig und konsequent. Eine besondere Bedeutung hat die Mutter Gottes natürlich für eine jede Frau und Mutter.

### **18. Welche Rolle spielt für Sie die Heiligen-Verehrung bei den Katholiken?**

Gleiches wie beim Thema Mutter Gottes gilt sinngemäß auch für die Verehrung unserer Heiligen, die für uns Vorbilder im Glauben sind. Und braucht nicht jeder ein Vorbild in unserer Zeit?

### **19. Ist für Sie eine ökumenische Zusammenarbeit in der Praxis wichtig?**

Ökumene ist grds. gut, aber es gibt dabei auch zwingende Ausnahmen, z.B. bzgl. der Liturgie. Für Katholiken sollte der katholische Glauben eine Heimat bieten, in der man sich geborgen fühlt. Wenn Ökumene aber bedeutet auf einen gewissen Nenner zu kommen und auf billige Kompromisse einzugehen, dann sehe ich die Sache eher kritisch. Eine Leugnung der Realpräsenz bei der Eucharistie oder die Ablehnung des Heiligen Vaters als Nachfolger des Apostels Petrus und Stellvertreter Christi auf Erden wäre bspw. so ein Kompromiss von dem ich soeben gesprochen habe. Auch das schon angesprochene Thema der Heiligenverehrung als Vorbild im Glauben und Fürsprecher vor dem Throne Gottes für unsere Anliegen, fehlt meines Erachtens den Protestanten etwas Entscheidendes. Der verbreitete ökumenische Grundsatz „Einheit in Vielfalt“ hat also gewisse Grenzen.

### **20. Diskutieren Sie gerne über religiöse Themen?**

Diskussionen sind gut, wenn sie von Toleranz geprägt sind, was aber noch nicht Beliebigkeit bedeutet. Toleranz gegenüber Andersgläubigen sollte also geprägt sein von Respekt und Würde, doch Grenzen dienen der Klarheit.

### **21. Was würden Sie gerne Atheisten sagen, wenn Sie Ihren kath. Glauben verteidigen wollten? Sind Sie dabei gerne tolerant oder lieber kämpferisch?**

Es stellt sich immer wieder die Frage nach dem wirklichen Sinn des Lebens. Einen wissenschaftlichen oder handfesten Beweis für die Richtigkeit einer Religion kann es nicht geben. Doch bin ich von der Wahrheit, die Jesus Christus ist, überzeugt. Trotzdem sollte man tolerant und verständnisvoll dem Nächsten gegenüber sein, jedoch ohne den eigenen geklärten Standpunkt aufzugeben. Glauben hat auch etwas mit Gnade zu tun, denn es ist eine Gnade Gottes, beten und glauben zu können. Man muss sich dabei aber auch Mühe geben. Dabei nimmt das Gebet (auch im Zusammenhang mit der Gewissenserforschung) eine Schlüsselfunktion ein.

### **22. Würden Sie gerne in Kindergärten oder Grundschulen Religionsunterricht erteilen?**

Interessanten Religionsunterricht würde ich sehr gerne erteilen, sowohl im Kindergarten, in den Grundschulen sowie in den weiterführenden Schulen (Gymnasien und

Berufsschulen). Des Weiteren hätte ich auch Freude an religiösen Themen-Reihen in Form als Katechese, was ich für unsere Zeit als sehr wichtig erachte. Bspw. zu erklären warum eine hl. Messe so gefeiert wird, wie sie wird; oder das Thema Dreifaltigkeit; oder dem Glaubenssatz über die Auferstehung des Herrn.